

könnte es jedoch zu einer Trendwende kommen. **Darauf weist die Privatbank Berenberg in einem Marktbericht hin.** Wesentliche Treiber der US-Dollar-Stärke in 2018 waren die starke US-Konjunktur, der Zinserhö-

hingelegt. Sie signalisierte, dass sie in ihrem Zinserhöhungszyklus eine Pause einlegen und die weitere Konjunktur- und Inflationsentwicklung abwarten wird. **Der Dollar verliert damit nach Überzeugung von Be-**

Basis vieler Bewertungsmodelle teuer erscheint", so Berenberg.

Auf handelsgewichteter Basis scheint er im November 2018 seinen Höhepunkt hinter sich gelassen zu haben. Profiteure waren seither die Währungen

Anleger können laut Berenberg von einem Ende der Dollar-Stärke profitieren, indem sie in Aktien der Eurozone und der Schwellenländer investieren sowie auf Lokalwährungsanleihen der Schwellenländer setzen. (DFPA/TH) ♦
www.berenberg.de

GASTBEITRAG

Autor Frank Walter ist Geschäftsführer und Inhaber der 1985 gegründeten Vermögensverwaltung efv GmbH in München und St. Ingbert. Die Gesellschaft besitzt eine Zulassung als Finanzportfolioverwalter nach § 32 des Kreditwesengesetzes.



Foto: Unternehmens

20 Jahre Gemeinschaftswährung: Happy Birthday Euro?

Die Branche der Fondsanbieter und Vertriebe ist traditionell im Kampf um Marktanteile innovativ. Das Rennen um Anlegergelder hat zunehmend disruptive Tendenzen. Man könnte glauben, dass der mit dem sichtbar „billigsten“ Angebot wohl auch automatisch der Beste sein müsste. Im Mikrokosmos des Produktwettbewerbs drohen in Zeiten des skurrilen „Anlegerschutzbedürfnisses“ der Politik via MiFID II, korrelierend mit flächendeckenden Filialschließungen der Banken bei gleichzeitig neuen Rekordmeldungen bei den Provisionsvolumen der „Strukturvertriebe“ die Bedürfnisse des Anlegers verloren zu gehen. Dabei gibt es beim Bürger, der das alles kaufen soll, einen Trend, der zunehmend an Bedeutung gewinnt:

Hohe Einschaltquoten beim Thema „Finanzstabilität“ bei Maischberger, Lanz und Konsorten. Millionenklicks bei Youtube für Professor Max Otte, Dr. Markus Krall, Dirk Müller, Prof. Dr. Werner Sinn oder Friedrich und Weik. Nach 20 Jahren Euro wächst bei den Anlegern die Skepsis, ob die Gemeinschaftswährung auf Dauer Bestand haben könnte. Die Rettung Griechenlands im Gedächtnis, der anstehende Brexit und die drohende Pleite Italiens, flankiert von einem noch lange drohenden Nullzins- oder gar Strafzins-Umfeld und nicht zuletzt Diskussionen um Abschaffung des Bargelds. Anleger beginnen zusehends umzudenken: Die Sensibilität sich für die Unwägbarkeiten politischer Opportunitäten abzusichern steigt.

Die Einstellung über die Solidität des Geldes als Vermögensgegenstand beginnt sich zu verändern: War man in der Beratungspraxis immerhin bislang verständig 5 bis 10 Prozent des Vermögens für physisches Edelmetall als „ultimative Währung“ zu reservieren, so werden wir heute immer häufiger auf eine Möglichkeit angesprochen, Geld in Wertpapieren in einer Weise anzulegen, dass damit eine Währungsreform überstanden werden kann.

Die Besonderheit besteht darin, dass eine Vermögensverwaltungsstrategie die Funktion einer Haftpflichtversicherung übernimmt. Sie basiert auf vier wesentlichen Vermögensgattungen, die unter Einbezug sämtlicher historischer Erfahrungen funktionieren – abgebildet mit vollständiger Transparenz via Publikumsfonds:

Den ersten Anteil haben Aktien von Unternehmen mit Produkten und Leistungen, deren Nachfrage weitestgehend unabhängig von Eintritt des Währungsreformereignisses sind. Zweites Segment sind Fonds von Spezialisten, welche bereits Strategien gegen die Währungsreform fahren. Als drittes Segment Sachwerte wie physische Edelmetalle und Immobilien; letztlich Währungen, die keinen Tangens zum Euro und zur Politik der EZB haben und deren Staaten keine oder nur minimale Verschuldung gemessen am BIP aufweisen.

Unsere Strategie wirkt wie eine Haftpflichtversicherung, sollte es zur Währungsreform kommen: die Prämie ist minimal, aber der Schutz exorbitant. Bemerkenswert: analysiert man die Allokation ohne den Fokus dieses Szenarios, so handelt es sich um eine defensive Allokation der Risikoklasse 3 bis 4 (nach SRRI).

Fazit: Nach unserer Überzeugung sollte auch der Normalparer in der Lage sein, 10 bis 20 Prozent seines Vermögens vor den eklatanten und substantiellen Verlusten eines Währungsreform-Szenarios zu schützen. Wengleich die Eintrittswahrscheinlichkeit als vergleichsweise niedrig einzuschätzen ist, so wären die Folgen aufgrund der Übergewichtung von Geldwerten (Bargeld, Sparbuch, Bausparen, 88 Millionen Lebens- und Rentenversicherungen) speziell für die Deutschen als äußerst dramatisch einzuschätzen.

www.efv-am.de, www.20-jahre-euro.de